

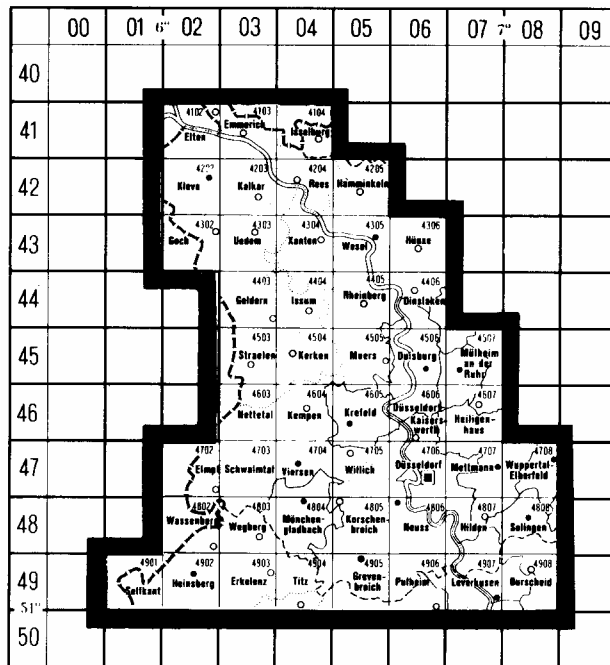
APN

Mitteilungsblatt

der

„Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein“

Jahrgang 1 Heft 1 / JUNI 1983



Beiträge zur Erforschung und Verbreitung heimischer Pilzarten

In eigener Sache

Der Verein für Pilzkunde Krefeld/Niederrhein existierte schon seit Jahren; Namen wie Bender, Gumbinger, Heister, Lucas, Meusers und Chr. Müller hatten unter Pilzfreunden schon früh einen guten Klang, und die Krefelder Pilzausstellungen der letzten Jahre waren stets Garant für eine reiche Artenzahl. Sie zogen Interessenten und Kenner in großen Scharen aus nah und fern an.

Seit einem Jahr etwa hatte sich der Kreis dieser Pilzfreunde, deren Heimat der engere Krefeld-Mönchengladbacher Raum ist, etwas erweitert. Pilzfreunde aus nördlicheren und östlicheren Landesteilen kamen hinzu. Nähere Kontakte wurden zunächst in losen Zusammenkünften und bei gemeinsamen Exkursionen gepflegt. Schließlich war es dann nur noch eine Frage der Zeit, bis aus gegenseitiger Achtung und aus dem Wunsch nach gemeinsamer überregionaler Arbeit der Gedanke an die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aufkam.

Am 21. Februar 1983 war es dann soweit; die Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) wurde einstimmig gegründet.

Adam, Helmut Mathildenstr. 1
4280 Borcken 1 - Gemen
Tel. 02861/5550
dienstl. 02861/8131

Albrecht, Marga Fritz-Reuter-Str. 7,
4006 Erkrath 1
Tel. 0211/251284

Becker, Dr., Jörn-Ulrich Josef-Brinkmann-Weg 10
4280 Borcken 1
Tel. 02861/61740

Bender, Hans Webschulstr. 50
4050 Mönchengladbach
Tel. 02161/12141

Bender, Brigitte

Gumbinger, Manfred Rothweg
4156 Willich 4 - Neersen
Tel. dienstl. 02154/3350

Hans, Joachim Tönisberger Str. 128
4150 Krefeld 29 - Hüls.

Heister, Josef Tel. 02151/732287
Gripswaldstr. 13 a
4150 Krefeld
Tel. 02151/711676
dienstl. 02151/832189

Heister, Tina

Kajan, Ewald Maxstr. 9 4100 Duisburg 11
Tel. 0203/559567
dienstl. 02041/125299

Kleindienst, Prof. Dr., Heinz Steinfelder Str. 29
5657 Haan
Tel. 02129/3958

Lucas, Wolfgang Kölner Str. 24
5140 Erkelenz
Tel. dienstl. 02431/4606

Morschek, Karlheinz Winkelstr. 4
4130 Moors 1
Tel. 02841/42206

Morachek, Gisela

Müller, Kriemhilde Falkstr. 103
4100 Duisburg 1
Tel. 0203/336054

Müller, Christel Osterather Str. 4
4156 Willich 1
Tel. 02154/3810
dienstl. 02151/833600 und 833611

Quecke, Ludwig Helenenstr. 30
4100 Duisburg 14
Tel. 02134/51967

Rudisch, Reinhold Bethelstr. 62
4150 Krefeld-Bockum Tel.
02151/592781

Rudisch, Gertrud

Scholz, Thomas Dürerstr. 45
4150 Krefeld
Tel. 02151/55239

Siepe, Klaus Geeste 133
4282 Velen
Tel. 02863/2415

Zielinski, Hansgerd

Freiligrathstr. 11
4100 Duisburg 11
Tel. 0203/559190
dienstl. 0203/283-2236

Zielinski, Waltraud

Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet ist der gesamte Niederrhein, jedoch sind die Übergänge zum Mittelrhein und zu Westfalen nicht streng abgegrenzt. Damit wurde einigen Mitgliedern (Lucas, Kleindienst, Adam, Becker, Siepe) die Möglichkeit belassen, auch im engeren Wohnbereich für die AG kartieren zu können. Schließlich besitzen wir im Wuppertaler und Solinger Raum ein Kartierungsgebiet, das sich aus dem ansonsten ziemlich flachen Land heraushebt und an einigen Stellen 200 m NN übersteigt.

Das Untersuchungsgebiet grenzt im Westen und Norden an die Niederlande, im Nordosten ragt es stellenweise in Westfalen hinein, während Teile des Mittelrheins den südöstlichen und südlichen Abschluß bilden. Es beinhaltet folgende 48 MTB (siehe Titelblatt!), die in den nächsten Jahren zur systematischen Bearbeitung anstehen:

4102 - 4104	4603 - 4603
4202 - 4205	4702 - 4708
4302 - 4306	4802 - 4808
4403 - 4406	4901 - 4908
4503 - 4507	

Diese Fläche erscheint mit ungefähr 6200 qkm riesig groß, und sie ist auch etwa doppelt so groß wie beispielsweise das Untersuchungsgebiet der AMO in Ostwürttemberg. Sie ist aber längst nicht so ergiebig und intensiv bearbeitungsfähig, weil größere Areale von Städten eingenommen werden, weite Teile eine starke landwirtschaftliche Nutzung erfahren, weil Berg- oder Gebirgslagen nicht vorhanden sind und beispielsweise Weißtannenbestände völlig fehlen.

Größere Waldgebiete sind der Reichswald Kleve, der Xantener Forst, die Bönninghardt, der Forst Wesel, der Hünxer Forst, der Höseler Wald, die Wupperberge und der Naturpark Schwalm-Nette im äußersten Südwesten. Ausgedehnte Bruchwaldbestände befinden sich zwischen Neukirchen-Vluyn und Wachtendonk, in der Nähe von Hünxe und bei Xanten. Im Bereich der vielen Bachläufe sind

stellenweise noch schöne Auenwäldchen vorhanden, in denen Schwarzerle, Esche, Pappel und Birke vorherrschende Baumarten sind. Eine große Anzahl kleiner und zum Teil verwahrloster Bauernwäldchen schließlich sowie die immer noch reichen Kopfweidenbestände des Niederrheins, die in den nächsten Jahren Ziel genauerer Untersuchungen sein werden, vervollständigen ein insgesamt recht reichhaltiges Angebot unterschiedlichster Wald- und Baumarten.

Die geologischen Verhältnisse des Untersuchungsgebietes sind unterschiedlich. Verschiedene Typen von Kiefernwäldern verdanken ihre Erhaltung durchweg unfruchtbaren Quarzsandböden (z.B. Naturpark Schwalm-Nette, Reichswald Kleve). Das heutige Relief des Niederrheins wurde durch geologische Vorgänge des Pliozäns und des Pleistozäns geprägt. Rhein und Maas mußten, bedingt durch je drei Eis- und wärmere Zwischeneiszeiten, in denen durch höheren Wasseranfall die Kraft der Flüsse jeweils verstärkt wurde, mehrfach ihren Flußlauf wechseln. Geröll und Schuttmassen konnten nicht mehr abtransportiert werden. Sie überdeckten zerstreut die gesamte Tiefebene, außerdem kam es zur Bildung von verschieden hohen Haupt-, Mittel- und Nieder-terrassen, die auch heute noch gut erkennbar sind. Die höchste Terrasse am Niederrhein beträgt 90 m.

Das Relief des Niederrheins wurde auch durch das Inlandeis herausgearbeitet. Es schaffte nordisches Steinmaterial heran und stauchte vorhandenes Geröll zu Stauch- oder Endmoränen auf, die bis heute zum Teil sehr schön erhalten sind.

Im Holozän wehte der Wind fruchtbaren Löß aus den Flußtäälern heraus und verteilte ihn über die höhergelegenen Terrassen. Ebenfalls durch Windeinwirkung entstanden in den Flußtäälern, aber auch mitten im Land bis über 10 m hohe Binnendünen aus Sand, die eine wellige Oberfläche bewirkten. Tonige Bestandteile des Flugdecksandes wurden in den Dünentälern zu einem schwer wasserdurchlässigen Gley verschlemmt. Hier blieb das Oberflächenwasser stehen und bildete Moore und Blanken (z.B. Naturpark Schwalm-Nette).

Der Untergrund des Niederrheins wurde im Oberdevon durch Meeresablagerungen gebildet. Bei der Auffaltung des Variskischen Gebirges traten Massenkalkschichten an die Oberfläche, die noch heute zwischen Wülfrath und dem Angerbachtal abgebaut werden. Alte Kalksteinbrüche sind der Blaue See bei Ratingen sowie Brüche bei Lintorf, Hofermühle und im Neandertal.

Als sich das Variskische Gebirge vor etwa 200 Millionen Jahren in Westrichtung abermals hob, schoben sich Sand- und Grauwackensteine zutage, die teilweise abgebaut wurden, so in den Duisburger und Mülheimer Steinbrüchen und an den Hängen des Ruhrtales zwischen Kettwig und dem Baldeneysee.

Da der Niederrhein nach Westen und Norden sehr offenliegt, im Süden und Osten aber durch Eifel, Sauerland und durch die Ausläufer des Rheinischen Schiefergebirges geschützt ist, haben die überwiegend westlichen und nordwestlichen Meereswinde ungehinderten Eintritt. Die Folge ist ein mildes, aber feuchtes Klima mit verhältnismäßig wenig Eistagen im Jahr; das Klima ist atlantisch beeinflusst.

Aufgabenstellung

Es soll ein Beitrag zur Erforschung niederrheinischer Pilzarten geleistet werden, vor allem hinsichtlich ihrer Vorkommen und der Bestandsentwicklung. Eine Koordinierung vieler Einzelinitiativen zu einer gemeinsamen Arbeit ist angestrebt, Einzelkartierungen werden zu einer zentralen Pilzkartei zusammengefaßt; "Weiße Flecken", insbesondere im Raum nördlich von Moors bis nach Kleve, sollen durch verstärkte und gezielte Begehungen verschwinden. Die Bestandsaufnahmen werden der DGfM weitergeleitet.

Daneben soll aber nach wie vor volkstümliche Pilzkunde betrieben und durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung ein Beitrag zur Erhaltung gefährdeter Pilzarten geleistet werden.

Ewald Kajan

V. W. Pätzold Die Gattung Macrolepiota, die Sippe um M. procera, M. rhacodes und M. venenata.

Die Gattung Macrolepiota ist überarbeitungsbedürftig. Dies wurde ganz besonders deutlich, als nach dem Verzehr von Riesenschirmling, die bislang als essbar und wohlschmeckend galten, hin und wieder Vergiftungen auftraten.

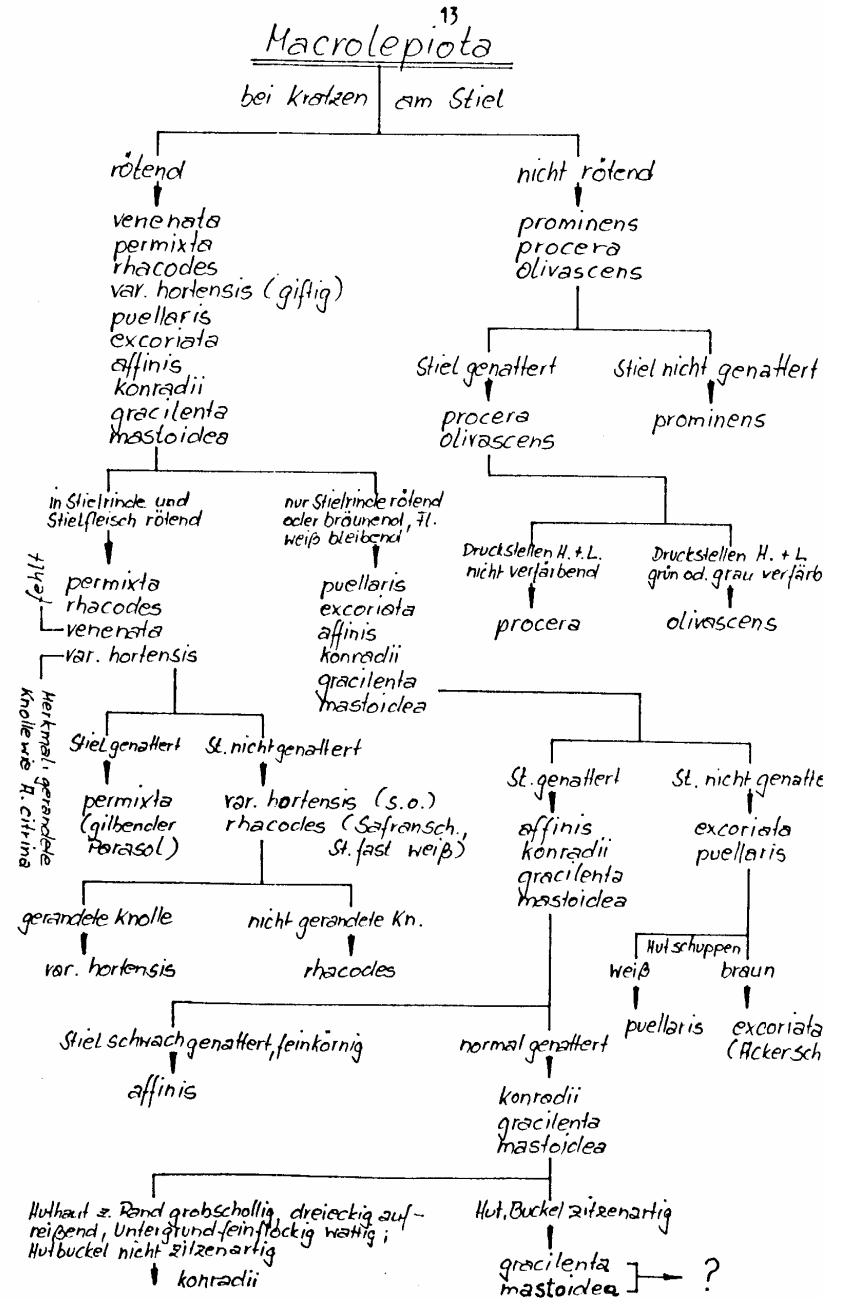
Inzwischen hat man sich dieser Gattung intensiver angenommen, und auch für die Mitglieder unserer APN öffnet sich hier ein interessanter Wirkungskreis, durch eigene Beobachtungen und Untersuchungen einen Beitrag zur Aufschlüsselung zu leisten.

Als Arbeitsgrundlage bieten sich folgende Publikationen bzw. Bestimmungsschlüssel in:

- a. Moser, Meinhard: die Röhrlinge und Blätterpilze, 5. Auflage, S. 244
- b. Krieglsteiner, German: Z. Mykol. 47/1, S. 81
- c. Häberle Hermann und Pilzfreunde
- d. Pätzold Walter und Mykologischer Arbeitskreis Mittlerer Schwarzwald.

Bezüglich a. und b. verweise ich auf den angegebenen Quellennachweis.

Die umseitige Aufstellung von Häberle und seinen Mitarbeitern ist nach



seinen eigenen Angaben noch nicht vollständig und daher zur Bestimmung nicht einwandfrei verwendbar. Sie stellt jedoch einen lobenswerten Anfang dar und wird in Laufe dieses Jahres überarbeitet und verbessert.

Pätzold vergleicht anhand einer Tabelle (Z.Mykol. 49/1 S. 142) drei Macrolepiota-Arten. Aus seinen Hornberger Referat ergibt sich nach meinen Aufzeichnungen folgender Bestimmungsschlüssel:

- 1 Stiel deutlich genattert und schuppig
- 2 Stiel bereift, kleiig
- 3 Stiel glatt

Fleisch, besonders unter der Hutdeckschicht:

- | | |
|--|--|
| 1 grünend | = M. olivascens |
| gilbend | = M. permixta |
| unverändert | = M. procera |
| gilbend bis | |
| rötend | = M. konradii (Stiel stark bereift bis fast genattert) |
| 2 Stiel schwach bereift und schwach rötend | M. venenata (giftig) |
| | M. puellaris |
| Stiel stärker bereift | M. gracilentata |
| | M. mastoidea |
| Stiel stark bereift, fast genattert | M. konradii |
| 3 Fleisch schnell kräftig safranrot | M. rhacodes |
| | M. rhacodes forma? |
| Fleisch blitzartig gelborange, in | |
| tiefes safranrot umschlagend | M. bohemica (giftig) |
| Fleisch ganz schwach gilbend | M. exceriata |
| Fleisch unverändert | M. prominens |

Die bei Moser angeführte M. affinis ist nicht erfaßt, weil W. Pätzold noch nicht bekannt

W. Pätzold Auswirkungen des Waldsterbens auf die Funga nach eigenen beobachtungen.

1. Der Referent stellt fest, daß bestimmte Saprophyten stark in Ausbreitung begriffen sind, z.B. die eine gute "Belüftung" benötigende Hymenochaete mougeotii, die an abgestorbenen Ästen von Abies alba und Piceaabies fruktifiziert. Sehr kranke Fichten sind

bestens "belüftet"!

2. Auch Schwächeparasiten kommen zunehmend häufiger vor, z.B. Fomitopsispinicola, Phellinus igniarius, Fomes fomentarius und Hericium coralloides.

3. Eine durch den "Sauren Regen" hervorgerufene Absenkung des ph-Wertes im Boden gibt dem Gallenröhling (Tylopilus felleus), einen obligatorischen Säurezeiger, Lebenmöglichkeiten auf den oberen und mittleren Muschelkalk (Seedorf, Lecherhof, Flözlingen), während bei den Kalkzeigern (Hygrophoropsis olida, Cortinarius oderifer, Cortinarius percomis, Cortinarius varius) eine starke Dezimierung festzustellen ist.

4. Geschädigte Bäume sind in ihrer Fähigkeit, Mykorrhizen zu bilden oder zu erhalten, beeinträchtigt oder nicht mehr dazu in der Lage. Dies hat in Rückkopplung eine Forcierung der Schädigung am Baum zur Folge.



Tectella patellaris